

# Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags-Redaktion: Amt Dresden Nr. 31302  
Tel.-Adr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Kont-Ronto: Stadtbank Dresden, Grotzstraße Blasewitz Nr. 656  
Postkont-Ronto: Nr. 512 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache, für den übrigen Inhalt Eugen Werner, beide in Dresden.

Er scheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Anzeigen werden die 8-spaltige Petit-Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet, Restamen die 4-spaltige Petit-Zeile mit 10 Goldpfennigen. Anzeigen u. Restamen mit Plakatschriften und schwierigen Sacharten werden mit 30% monatlich. Nr. 1.90, durch die Post ohne Zustellgebühr monatlich Nr. 2.-. Für Fälle bösh. Gewalt, Krieg, Streik ujm. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahl. d. Lesegeldes. Druck: Clemens Landgraf Nachf., Dresden Nr. 11. Bei unvers. eingelangt. Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeben werden, kann wir eine Verantwortung, des. der Richtigkeit nicht übernehmen.

Redaktion und Expedition  
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4  
87. Jahrgang

## Kein Sicherheitsvertrag ohne Ostpakt!

### Die Hauptschwierigkeiten kommen erst

Locarno. Nach den Besprechungen, die gestern abend zwischen den Hauptdelegierten stattfand, ist ein völliger Umschwung der Lage eingetreten. Da nunmehr die Frage der „Rückwirkungen“, d. h. der ganze Komplex der Rheinlandfragen, mit allem Nachdruck von deutscher Seite in den Vordergrund gestellt ist, ist die Konferenz damit in ein Stadium eingetreten, dessen außerordentlicher Ernst auch von amtlichen Stellen nicht mehr bestritten wird.

Die deutsche Delegation kennzeichnet die Situation so, daß sie keine Krise, kein Bruch sei, daß aber im Augenblick kein Ausblick auf eine befriedigende Lösung vorhanden sei. Es ist verstandbar worden, daß nur folgende amtliche Kommuniqué ausgegeben wird, das ebenfalls den Ernst des augenblicklichen Standes der Konferenz voll widerspiegelt:

Heute abend fand eine Besprechung zwischen dem Reichskanzler Dr. Luther, dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, Briand und Chamberlain und Vandervelde statt. Es wurden in etwa dreistündiger Aussprache die im Zusammenhang mit dem Sicherheitspakt stehenden allgemeinen Fragen erörtert. Eine Sitzung der Konferenz ist für morgen noch nicht festgesetzt. In den Verhandlungen der Reichsdelegationen über die östlichen Sicherheitsverträge ist eine Einigung bisher noch nicht erzielt.

Auch daraus geht also hervor, daß die Zustimmung der Lage, wie sie in dieser Stunde noch in keinem früheren Stadium zu verzeichnen war, in erster Linie auf die Schwierigkeiten in der Frage der Rückwirkungen zurückzuführen ist.

### Polens Hartnäckigkeit

Alle in Paris gestern abend eingetroffenen offiziellen und offiziellen Mitteilungen aus Locarno stimmen darin überein, daß Skrajnski die größten Schwierigkeiten herbeigeführt habe. Er widersteht energisch der Forderung, daß der Artikel 19 der Völkerbundsatze zur Anwendung gelangt, der bekanntlich vorseht, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrages einer Revision unterzogen werden können. Skrajnski verlangt, daß in dem deutsch-französisch-polnischen Schiedsvertrage ausdrücklich die Bestimmungen enthalten sind, daß Deutschland eine solche Revision niemals verlangen würde. Von allen Seiten bemühte man sich, Skrajnski zum Nachgeben zu bewegen. Er hatte lange Besprechungen mit Briand und später auch mit dem tschechischen Außenminister Beneš.

### Der endgültige Paktentwurf (Eigener Informationsdienst.)

Der von der Konferenz nunmehr angenommene Entwurf des Paktes der Westmächte ist bereits der Berliner Regierung zugestellt worden. Die Veröffentlichung soll nach vorangehenden Vereinbarungen erst nach Beendigung der Konferenz erfolgen. Man will den Wortlaut solange geheim halten, bis das Zustandekommen des Paktes gesichert ist. Schon jetzt wird aber soviel bekannt, daß der Entwurf für alle teilnehmenden Staaten die Verpflichtung enthält, sich den gegenseitigen territorialen Besitzstand zu garantieren und einander im Falle eines unprovokierten Angriffes einer dritten Macht militärische Hilfe zu leisten. Im Prinzip bedeutet der Pakt die Befestigung und Auflösung der Entente und die Hinzuziehung Deutschlands zu der Konstellation der Westmächte, wie schon vor Beginn der Sicherheitskonferenz von maßgebender Seite festgehalten worden war.

## Hindenburgs Mahnung!

Der geltrige Staatsbesuch des Reichspräsidenten in Dresden wird nicht nur den bei Empfängen und offiziellen Veranstaltungen Beteiligten, nein, allen, die Zeuge der geradezu erhebenden Begeisterung sein durften, mit der Hindenburg überall begrüßt wurde, unvergänglich bleiben. Man darf getrost behaupten: Die gesamte Bevölkerung hat dem greisen Reichspräsidenten, dem man die Bürde der Jahre rein äußerlich so gar nicht anieht, ihre Huldigung dargebracht, und er wird aus der sächsischen Hauptstadt die Gewißheit haben mitnehmen dürfen, daß ihm die Herzen der Sachsen in tiefer, aufrichtiger Verehrung entgegen schlugen.

Bei dem Frühstück im Hotel Bellevue begrüßte

### Ministerpräsident Heldt

den Reichspräsidenten mit folgender Ansprache:

Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Im Namen der sächsischen Regierung beehre ich Sie, Herr Reichspräsident, herzlich willkommen. Zum ersten Male haben wir die Ehre, Sie, Herr Reichspräsident, im Freistaat Sachsen begrüßen zu dürfen. Wir sprechen Ihnen für Ihren Besuch unseren besten Dank aus. Daß wir Sie heute als höchsten Vertreter unseres auf neuer Grundlage aufgebauten Reiches begrüßen dürfen, darf ich als Symbol dafür auffassen, wie sehr sich unsere innerpolitischen Zustände nach langer Zerrissenheit gefestigt haben, und wenn ich dabei daran denke, wie Sie, Herr Reichspräsident, während der Zeit Ihrer Reichspräsidentenschaft sich die Aufgabe gestellt haben, die politischen Gegensätze auszugleichen, so können Sie des Dankes des deutschen Volkes dafür gewiß sein, daß Sie die schwere Bürde der Reichspräsidentenschaft übernommen haben, um dem deutschen Volke bei seinem Wiederaufstieg zu helfen.

Sie können aber auch versichert sein, daß das sächsische Volk und seine Regierung an diesem Wiederaufbau im Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft aller deutschen Länder mitarbeiten und jederzeit treu zum Reiche und seiner Verfassung stehen werden. Wir wissen uns dabei mit Ihnen eins, wenn wir glauben, daß das Reich dann seine Kräfte am besten zu entfalten vermag, wenn das in der Reichsverfassung verankerte Eigenleben der deutschen Stämme und ihrer Länder erhalten bleibt. Werden in dieser Weise alle Kräfte unseres Volkes auf das eine Ziel unserer Wiederaufrichtung vereint, so wird unser deutsches Vaterland auch wieder die Stellung in der Welt erlangen, die ihm nach seiner geschichtlichen Entwicklung und seinen wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen gebührt.

In dieser Zuversicht bitte ich Sie, meine Herr'n, unseren Willkommensgruß zusammenzufassen in den Ruf: Der Herr Reichspräsident, er lebe hoch!

Reichspräsident von Hindenburg erwiderte:

Herr Ministerpräsident!

Für den Willkommensgruß, den Sie namens der sächsischen Regierung an mich richteten, danke ich Ihnen aufs herzlichste. Es ist mir eine besondere Genugtuung, heute in der schönen und kunstvollen Stadt Dresden zu weilen und auch hier persönliche Bekanntschaft und Aussprache mit den führenden Männern des Landes Sachsen zu finden. Sachsen ist neben dem

Industriegebiet an Ruhr und Rhein ein zweiter Mittelpunkt der deutschen Wirtschaft, ein Zentrum industriellen wertvollen Schaffens, und so tritt, wie unlängst im Westen des Reiches, auch heute die Sorge, die das deutsche Wirtschaftsleben gegenwärtig befaßt, mir hier in besonderem Maße entgegen. Sie dürfen versichert sein, daß die Notlage der deutschen Wirtschaft Gegenstand ständiger und ernstester Aufmerksamkeit der Reichsregierung und ihrer Vorfahren eine der ersten Aufgaben des Reiches ist. Aber es bedarf der Aufmerksamkeit aller Kräfte im Reich und in den Ländern, um diese Schwierigkeiten zu meistern, um in friedlichem Wettbewerb der deutschen Arbeit freie Entfaltung und dem deutschen Arbeiter ständige und lohnende Beschäftigung zu verschaffen und zu erhalten. Gerade hierbei zeigt es sich, daß das Reich, unter gemeinsames Vaterland, allen seinen Stämmen und Völkern Rückhalt und Kraft gibt, und daß wir nur geschlossen, nur im Ganzen stark genug sind, um uralte Probleme und Krisen zu überwinden. Und zu dieser Stärke gehört auch ein weiteres: die innere Einigkeit im deutschen Volke, das Gemeinschaftsgefühl, das über Parteien und Interessen stehen muß! Deshalb begrüße ich dankbar die Worte, die Sie, Herr Ministerpräsident, über die Notwendigkeit des Ausbaus der politischen Gegensätze sprachen, der Voraussetzung und Grundlage jedes Aufstieges ist. Wir bekennen uns alle zum Glauben an Deutschland und seine Zukunft; lassen Sie uns auch zur Tat bekennen, die im Bewußtsein der Gemeinschaft handelt und unter Überwindung des Gegensatzlichen die Einigung schafft, der wir so dringend bedürfen. Dann wird uns allen hoffentlich eine sorgenfreiere Zukunft werden, die auch dem Volke Sachsen, das im besonderen Maße die Not der letzten Jahre getragen, eine glücklichere Entwicklung bringt. Mit diesem Wunsch trinke ich auf das Wohl Ihrer engeren Heimat: Sachsen hurra, hurra, hurra!

Im Anschluß an das Frühstück fand eine

### Rundfahrt durch Dresden

Statt, die bis hinaus nach Loschwitz und Blasewitz führte. Auch hierbei war der Reichspräsident überall Gegenstand mächtigster Huldigung. Für 15 Uhr war ein

### Empfang im Opernhause

angelegt, zu dem der sächsische Ministerpräsident eingeladen hatte. Hierbei fanden Vertreter aus allen wirtschaftlichen und beruflichen Schichten Gelegenheit, den Reichspräsidenten kennen zu lernen. Durch die stürmischen Rundgebungen der vor dem Opernhause harrenden, nach vielen tausenden zählenden Menge veranlaßt, zeigte sich Hindenburg wiederholt auf dem Balkon, sichtlich ergriffen von dem vaterländischen Empfinden der Dresdener. Mächtig hallte das Deutschland-Vied über den weiten Platz.

### Ueber die

### Festvorstellung im Opernhause

berichten wir unter „Kunst und Wissenschaft“. Kurz nach 7 Uhr verließ der Reichspräsident das Opernhaus und begab sich unter den nicht endenden Dationen der Bevölkerung nach dem Bahnhof Rostadt, von wo aus 18 Uhr die Rückreise nach Berlin erfolgte.

### Die Annahme des Westpakes

Die Konferenz von Locarno ist nunmehr zu dem ersten abschließenden Teilergebnis gelangt! Die Annahme des Schlußberichtes der juristischen Sachverständigen über den Entwurf des Sicherheitspaktes der Westmächte und über die Schiedsverträge mit Frankreich und Belgien stellen zweifellos einen wesentlichen Fortschritt auf dem Wege der endgültigen Einigung dar. In Berliner politischen Kreisen will man sogar dieses Ereignis als den Vorläufer der Lösung aller zur Erörterung gestellten politischen Fragen betrachten, doch halten wir diesen Optimismus keineswegs für angebracht. Gerade jetzt beginnt der große Endkampf erst, bei dem es sich noch um so überaus wichtige Fragen handelt, daß es immer noch zu ernststen Konflikten kommen kann, die unter Umständen den bisherigen Teilerfolg mit einem Schlag zerstören können. Der Westpakt stellt nur einen Teil der großen Probleme dar, die in Locarno gelöst werden müssen, und es wäre daher verfehlt, schon jetzt ein öftentliches Ende der Verhandlungen voraussetzen zu wollen.

Die Polen und Tschechen haben jetzt zum ersten Male an den offiziellen Verhandlungen teilgenommen. Während sie bisher genötigt waren, mit den Staatsmännern der alliierten Delegationen und mit den deutschen Unterhändlern außerhalb des Sitzungssaales in Rücksicht zu treten, hatten sie in der gestrigen Vollversammlung beratende Stimme. Schon jetzt läßt sich voraussagen, daß die Auseinandersetzungen mit den östlichen Mächten ziemlich scharfe Formen annehmen werden und daß es nur nach sehr komplizierten juristischen Diskussionen möglich sein wird, einen Ausgleich zwischen Deutschland und den Mittelmächten zu finden. Nach den Mitteilungen, die bei den Berliner Regierungskreisen vorliegen, dürften die weiteren Verhandlungen der Konferenz noch mindestens vier Tage in Anspruch nehmen. Die Meldung, wonach bereits Ende dieser Woche ein Abschluß der Verhandlungen erzielt werden könnte, erhebt also vorläufig jeder Grundlage. Absehen von den Ostschiedsverträgen, die immer noch große Schwierigkeiten machen, wird noch eine endgültige Beschlußfassung über verschiedene wichtige Fragen notwendig sein, der noch manche Auseinandersetzungen der beteiligten Staatsmänner vorangehen werden. Unter anderem wird betont, daß die Frage des Artikels 16 der Völkerbundsatzen noch nicht endgültig gelöst ist und daß es verfrüht war, wenn man in diesem Zusammenhang bereits von vollendeten Tatsachen gesprochen hat. Auch die Frage der Rückwirkungen des Sicherheitspaktes auf die besetzten Gebiete befindet sich zur Zeit noch im Stadium der vorerörterten Besprechungen. Bis zu welchem Zeitpunkt diese Probleme gelöst werden können, läßt sich gegenwärtig überhaupt noch nicht voraussagen, und es erscheint daher notwendig, die ganze Aufmerksamkeit auf diese Punkte zu konzentrieren, auf deren befriedigende Regelung die deutsche Regierung großen Wert legen muß. Mehr denn je sind die deutschen Regierungskreise über die Haltung Frankreichs in den Besatzungsfragen besorgt, und es hat fast den Anschein, daß man es darauf ankommen lassen will, die Deutschen vor die